

Denkmalpflege des Kantons St. Gallen : Jahresbericht 2017

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **158 (2018)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

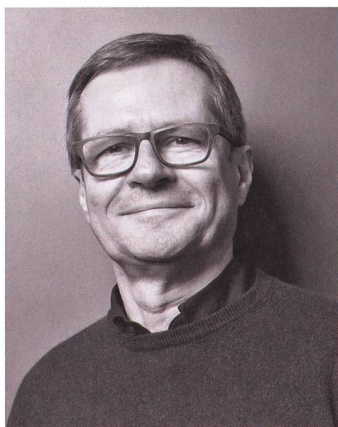
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DENKMALPFLEGE DES KANTONS ST. GALLEN

JAHRESBERICHT 2017

Foto: Claudio Baeggli, St. Gallen



Michael Niedermann

Industriearchitektur

Wie Sie, liebe Leserin und lieber Leser, unserem Fokusbericht entnehmen können, haben die frühen Industriebauten – in der Ostschweiz vor allem jene der Textilindustrie – unsere gebaute Umwelt stark geprägt. Allein durch ihr Bauvolumen beanspruchen diese Bauten in den entsprechenden Gebieten eine übergeordnete Präsenz. Daneben kommt den Anlagen eine kulturgeschichtliche Bedeutung zu, welche durchaus mit den Ökonomie- und den Wohnbauten der Landwirtschaft zu vergleichen ist. Freilich gibt es unter den Bauten des Gewerbes und der Industrie solche, welche ausschliesslich durch ihre schiere Grösse auf sich aufmerksam machen. Daneben finden wir aber immer wieder hochwertig konstruierte und gestaltete Objekte. Diese bilden einen wichtigen Teil unserer Baukultur. Nicht selten wurden namhafte Ingenieure und Architekten beigezogen. Wir stossen dabei im Kanton St. Gallen auf Namen wie Johann Christoph Kunkler, Johann Labonté, Adolf Gaudi, Robert Maillard, Wendelin Heene, Danzeisen und Voser, Fritz Haller usw.

Typologisch finden wir bei den zu gewerblichem oder industriellem Nutzen erstellten Bauten höchst unterschiedliche, komplexe Bauformen. Wer vermutet zum Beispiel hinter den hoch repräsentativen, in traditioneller Massivbauweise konstruierten Fassaden der Stickereibauten an der St. Galler Davidstrasse eine modern anmutende Skelettbauweise? Wo heute die kantonale Verwaltung ihre attraktiven Arbeitsplätze für Finanz-, Versicherungs- und Steuerangelegenheiten untergebracht hat, knatterten ursprünglich eindruckliche Saurer-Stickereimaschinen. Damit vermögen diese Bauten sowohl die Identität der Stadt St. Gallen als Stickereimetropole weiterzutragen als auch einen hohen funktionellen Nutzen zu erfüllen. Neuere

Beispiele solcher Umnutzungen unter Erhaltung des identitätsstiftenden Wertes sind ebenfalls im Fokusbericht aufgeführt. Was in Winterthur im Sulzer-Areal und in St. Gallen im Stickereiquartier bereits vor Jahrzehnten mit Erfolg umgesetzt wurde, beginnt sich auch in ländlichen Gebieten des Kantons St. Gallen zu regen: Professionelle Investoren haben erkannt, dass sich aus qualitativ hochwertigen ehemaligen Industrie- und Gewerbeanlagen nicht nur ein ideeller, sondern auch ein materieller Wert ziehen lässt. Beispiele wie Flumserei Flums, Stoffel Mels, Feldmühle Rorschach, Werk 1 Gossau usw. sind aus denkmalpflegerischer Sicht wunderbare Erfolgsgeschichten.

Eine besondere Herausforderung bilden stillgelegte Anlagen, deren Umnutzungspotenzial nicht in neuzeitlichen Wohn- und Gewerbeformen zu finden ist. Ein Beispiel dafür ist das ehemalige Schotterwerk der Gonzen-Bergwerksgesellschaft in Sargans. Noch vor einigen Monaten hochgradig abbruchgefährdet ist dessen Fortbestand nun so gut wie gesichert. Auf den zweiten Blick betrachtet entpuppt sich das aufragende, volumetrisch höchst elegant geformte Gebäude als einzige Maschine. Die vermeintlich elegante Gestaltung ist das Resultat eines klar definierten Betriebsablaufes, in dem das ausgebrochene, erzhaltige Gestein zerkleinert und sortiert wurde. Die brachiale Technik lässt sich im Grunde genommen nicht von der Hülle trennen – ohne sie würde jedem Betrachter der Bezug zur äusseren Erscheinung fehlen. Der Weg zum Erhalt der Anlage muss daher irgendwo zwischen partieller Nutzung und Konservierung liegen. Nur so können wir uns auch die brennende Frage stellen (und nach einer Antwort suchen), weshalb von einem solchen Objekt eine starke ästhetische Ausstrahlung ausgeht, wo doch kaum je eine solche geplant war.



Fast so landschaftsprägend wie das Schloss. Das Schotterwerk Sargans in einer Aufnahme um 1953.
Foto: Louis Beringer, Zürich.

Das Schotterwerk lässt mich direkt zum nächsten Thema überleiten:

Kulturerbejahr 2018

Das europaweit ausgerufenen Jahr des Kulturerbes darf im Kanton St. Gallen vor einem besonders schönen Hintergrund gefeiert werden: Seit dem 1. Januar 2018 findet im Kanton ein neues Kulturerbegesetz Anwendung. Dieses bildet für die Tätigkeit und die Funktion der Denkmalpflege eine wertvolle Basis. Darauf komme ich noch weiter unten zu sprechen. Daneben wird mit besonderen Anlässen auf unser wertvolles Kulturerbe aufmerksam gemacht. Die genauen Angaben werden noch bekanntgegeben. Aller Voraussicht nach werden wir einen Hauptanlass im Schotterwerk Sargans durchführen. Dass dieses in der Region liebevoll als «Schotti» bezeichnet wird, ist ein schöner erster Schritt in der Wahrnehmung und Akzeptanz dieses Kulturobjektes. Noch muss es aber eine breitere Aufmerksamkeit erhalten, damit auch eine angemessene, breit abgestützte Nutzung und damit der Erhalt gesichert werden können. Dieses Ziel wollen wir mit dem Anlass erreichen.

Finanzielles

Im Laufe des Jahres 2017 konnten von der kantonalen Fachstelle erneut wichtige Vorhaben begleitet und abgeschlossen werden (siehe Liste S. 322). Dass die Liste der finanziell unterstützten Objekte deutlich kürzer ist als im Vorjahr liegt daran, dass aus den Einsparungsbemühungen des Parlamentes und der Regierung ein Entflechtungsauftrag für die Verantwortlichkeiten der Denkmalpflege zwischen den Gemeinden und dem Kanton resultierte. Danach unterstützt der Kanton seit 2016 ausschliesslich schützenswerte Kulturgüter von kantonalen und nationaler Bedeutung, diese allerdings ohne Beteiligung der Standortgemeinden. Geblieben ist die Beteiligung der Konfessionsteile, soweit es sich um sakrale Objekte handelt. Diese Regelung fand im neuen Kulturerbegesetz, welches seit dem 1. Januar 2018 in Kraft ist, eine neue rechtliche Basis.

Insgesamt konnten 2017 an 68 Objekte Beiträge in der Gesamtsumme von 3 024 400 Franken verfügt werden. Davon entfallen ca. 400 000 Franken zulasten des Staatshaushaltes und ca. 2 624 400 Franken auf den Lotteriefonds. Zusätzlich konnten Beiträge des Bundes in der

Abgeschlossene Renovationen mit Beitragszahlungen 2017

Andwil	Postplatz 9, Hirschen: Fassadenrenovation Kath. Pfarrkirche St. Otmar: Restaurierung Turmuhr und Turmspitze	St. Gallen	Ref. Kirche St. Laurenzen: Renovation Kirchturmdach Kloster Notkersegg: Einbau Pflegeabteilung
Bad Ragaz	Bernhard-Simonstrasse 6: Restaurierung Fenster mit Bleiverglasung		Biserhofstrasse 48: Renovation Greithstrasse 2-4: Fensterrenovation
Balgach	Bergstrasse 3, kath. Pfarrhaus: Gesamtrenovation		Greithstrasse 17, Schlössli St. Fiden: Renovation
Benken	Maria Bildstein: Restaurierung Statuen		Höhenweg 33, Villa Rosenhof: Renovation
Berg	Schloss Kleiner Hahnberg: Ersatzpflanzung an der Kantonsstrasse Schloss Pfauenmoos: Baumpflege Buche	St. Margrethen	Rorschacherstrasse 105, Pfrundhaus: Fassadenrenovation Kath. Kirche St. Margaretha: Renovation Türen und Vordächer
Degersheim	Feldeggstrasse 9: Fensterrenovation		Romenschwanden 61, Torkel: Gesamtrenovation
Eggersriet	Christhaus 490: Fassadenrenovation		Schloss Sargans: Neugestaltung Hof
Eschenbach	Goldingen, kath. Kirche St. Nikolaus: Innenreinigung	Sargans	Städtchenstrasse 57: Renovation
Gaiserwald	Abtwil, kath. Kirche St. Josef: Innenreinigung	Schänis	Rathausplatz 14: Renovation Maseltrangen, Matt 941: Teilrenovation
	Abtwil, Sonnenbergstrasse 25: Fassadenrenovation	Sevelen	Histengass 60: Teilrenovation
Gommiswald	Rickenstrasse 22, Zur Blume: Gesamtrenovation	Thal	Kirchplatz 1, ehem. Gasthaus Kreuz: Gesamtrenovation
Gossau	Flawilerstrasse 50: Fassadenrenovation	Waldkirch	Oberdorfstrasse 4a: Gesamtrenovation
Grabs	Werdenberg, Städtli 4: Dachrenovation	Walenstadt	Herrengasse 12, kath. Pfarrhaus: Renovation Haustüre
Jonschwil	Schloss Feldegg: Pflasterung Zufahrt		Gretschins, ref. Kirche St. Martin: Renovation Vordach
Lichtensteig	Hauptgasse 18, ehem. Restaurant Bären: Gesamtrenovation Löwengasse 27: Gesamtrenovation Loretostrasse 11, ehem. Kontorei: Fensterrenovation	Wartau	Kloster Maria der Engel: Dachrenovation Pfortnerhaus Bahnhofstrasse 36, Heberlein Eckbau: Fassadenrenovation
Mels	Weisstannen, Hotel Alpenhof: Kaminhut	Wattwil	Ref. Zwinglikirche: Fensterrenovation Nachtrag
Neckertal	Oberreitenberg 295: Fassadenrenovation	Weesen	Kath. Kirche St. Nikolaus: Fassaden- renovation
Nesslau	Kammern 432: Dachrenovation Scheune	Wil	Rathaus: Deckenrenovation Kirchgasse 37: Fassadenrenovation
Oberbüren	Im Dorf 4, Grosses Haus: Renovation Küche und kleiner Saal		
Oberriet	Montlingen, Oberrieterstrasse 38a, Villa Savary: Fassadenrenovation		
Rapperswil-Jona	Rapperswil, Herrenberg 28: Fassaden- renovation	Wildhaus- Alt St. Johann	Wildhaus, Dörflistrasse 17-19: Fassadenrenovation
Rorschach	Kirchstrasse 14: Dachrenovation		

Höhe von 102 306 Franken zugesichert werden.
Rechtliches und Organisatorisches

Das neue Kulturerbe-gesetz setzt zusammen mit dem seit Herbst 2017 geltenden neuen Planungs- und Baugesetz für die Denkmalpflege eine gefestigte rechtliche Basis. Traditionsgemäss wird darin der Gemeindeautonomie im Kanton St.Gallen eine grosse Bedeutung zugemessen. Aber auch die kantonale Fachstelle hat klare Kompetenzen erhalten und wird diese auch im Rahmen ihrer Kapazitäten wahrnehmen. Daneben sieht sich die Fachstelle nach wie vor als Kompetenzzentrum des Kantons für Fragen der Denkmalpflege und steht den Gemeinden in ihren neuen Aufgaben zum Schutz lokaler Kulturgüter und Ortsbilder beratend zur Seite.

Zu diesem Zweck hat die Fachstelle bereits im Sommer 2016 einen neuen Leitfaden zur Denkmalpflege im Kanton St.Gallen erarbeitet und veröffentlicht. Diese Arbeitsgrundlage wird nun den neuen gesetzlichen Grundlagen angepasst und die Neuauflage in den ersten Monaten des Jahres 2018 veröffentlicht.

Personelles

Nach wie vor werden unsere Grundleistungen mit 410 Stellenprozenten abgedeckt. Diese verteilen sich auf Michael Niedermann, dipl. Architekt FH SWB (Leitung), Dr. phil. Moritz Flury-Rova, Kunsthistoriker (stellvertretende Leitung, wissenschaftliche Grundlagen), Irene

Hochreutener, lic. phil. Kunsthistorikerin (Bauberatung), Regula M. Graf-Keller, dipl. Architektin FH (Bauberatung), Peter Rüe-gger, dipl. Architekt FH SWB (Bauberatung), Menga Frei (Bibliothek & Dokumentation), Oliver Orest Tschirky, lic. phil. & lic. rer. publ. (Rechtsgrundlagen, auch für die Kantonsarchäologie), und Ornella Galante (Administration, Rechnungsführung, auch für die Kantonsarchäologie). Im Rahmen eines siebenjährigen Lotteriefondsprojektes arbeitet die Kunsthistorikerin Dr. Carolin Krumm in unserem Team an einem Kunstdenkmälerband über die Region Werdenberg. Markus Fischer unterstützt uns im Rahmen eines Auftrags bei der Einstufung kantonaler Kulturobjekte und Anna-Maija Müller bei der Bereinigung und Aktualisierung unserer Datenbank. Eine wertvolle Stütze waren uns auch in diesem Jahr die Zivildienstleistenden Fabio Spaar, Pascal Gremlich, Jonas Güntensperger, Roman Neuländner, Fabian Hablützel, Nico Wick und Samuel Barben.

Unsere Fachstelle betreut mit diesem Pensum jährlich rund 500 Objektberatungen. Das Spektrum umfasst dabei einzelne Stellungnahmen zu Kleinstvorhaben bis hin zu intensiven, mehrmonatigen Baubegleitungen mit Beitragsverfahren.

Öffentlichkeitsarbeit

Der wichtigste Jahresanlass sind für uns die Europäischen Tage des Denkmals. Im Jahr 2017 standen sie unter dem Motto *Macht und Pracht*. Unsere Fachstelle ist auf das



Das Team der Denkmalpflege, v.l.n.r. Menga Frei, Oliver Orest Tschirky, Moritz Flury-Rova, Michael Niedermann, Carolin Krumm, Ornella Galante, Regula M. Graf-Keller, Markus Fischer, Peter Rüe-gger, Irene Hochreutener Naef. Foto: Claudio Baeggli, St.Gallen.



Ausstellung der zehn besten Eingaben des Fotowettbewerbes auf dem Lindenhof Rapperswil.

Foto: Büro Sequenz St.Gallen, Marcio Ferreira dos Santos.

Thema mit einem Fotowettbewerb, verschiedenen Führungen und Anlässen im Kanton eingegangen. Ein bemerkenswerter Erfolg war der Anlass vom Samstag, 9. September 2017, welcher eine thematische Einstimmung zu den Anlässen des Wochenendes bildete. Unter dem Motto *Macht und Pracht* versammelten sich gegen hundert Interessierte in Rittersaal des Schlosses Rapperswil zu Fachreferaten und Rundgängen im Schloss und der Stadt. Die Resultate des Fotowettbewerbs wurden in einem kleinen Büchlein publiziert und an einer Plakatausstellung auf dem Lindenhügel vor dem Schloss präsentiert.

Im Rahmen der *Tagungsreihe zum Recht des Heimatschutzes und der Denkmalpflege* an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften hat Moritz Flury-Rova über die Situation der Inventarisierung im Kanton St.Gallen referiert.

Ausblick

Die Entflechtung der Verantwortlichkeiten in der Denkmalpflege zwischen Gemeinden und Kanton beschäfti-

gen uns auch im Jahr 2018 ausserordentlich stark. Es gilt, eine provisorische Ausscheidung der kantonal bedeutenden Objekte vorzunehmen und diese mit den Gemeinden abzustimmen. Bereits sind von einzelnen Gemeinden Inventarüberarbeitungen angestossen worden, welche den neuen Gesetzesgrundlagen entsprechen sollen und ebenfalls durch die Fachstelle begleitet werden. Die Bauberatungstätigkeit als eigentliches Kern- und Alltagsgeschäft der Fachstelle wird sich auch im Jahr 2018 am Kapazitätslimit bewegen. Die notwendige Triage bedeutet, dass nach wie vor zahlreiche Anfragen und Stellungnahmen zu lokalen Objekten über den Tisch der Bauberaterinnen und Bauberater gehen. Daran wird sich erst dann etwas ändern, wenn die Gemeinden über «neurechtliche» Inventare verfügen und die denkmalpflegerischen Fragen von lokaler Bedeutung eigenständig bearbeiten können.

Das Jahresthema *Industriearchitektur* werden wir auch dieses Jahr wieder mit einem Fotowettbewerb und einem attraktiven Anlass zum Kulturerbejahr der Bevölkerung näherbringen.